

Das Rebjahr 2014 in Graubünden



Weidende Schafe (8.2.14)



Rebschnitt (8.2.14)



Reben binden (17.3.14)



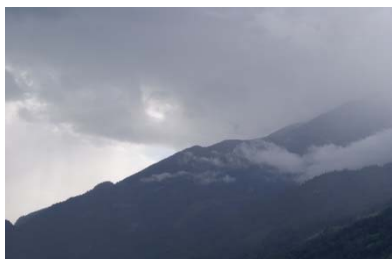
Reben setzen (6.5.14)



Saharastaub (22.5.14)



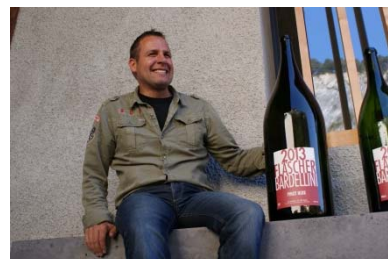
Kirschessigfliege (30.8.14)



Regnerische Witterung (21.9.14)



Weinfest Fläsch (27.9.14)



Weinfest Fläsch (27.9.14)



Wimmler (14.10.14)



Stiellähme (14.10.14)



Spatenstich Alter Torkel (6.11.14)

8. Dezember 2014

Hans Jüstrich, Fachstelle Weinbau, Plantahof, CH-7302 Landquart

Das Rebjahr 2014 in Graubünden

Mittlerer Ertrag, überraschend gute Qualität: Die Weinernte 2014 beträgt 22'260 hl und entspricht dem zehnjährigen Mittel. Daraus resultieren 3 Millionen Weinflaschen mit einem Inhalt von 7.5 dl oder 15 Flaschen pro Bündner Einwohner. Die Menge liegt 10 bis 20 Prozent unter den Erwartungen, denn vor allem Stiellähmebefall der Trauben sorgte für den Ertragsausfall. Der Blauburgunder, Graubündens wichtigste Rebsorte, erreicht einen idealen Zuckergehalt von 97 Grad Oechsle.

Das Rebjahr 2014 sorgte für viel Gesprächsstoff unter den Winzerinnen und Winzern, wobei zwei Themen dominierten: die unbeständige Witterung und die Kirschessigfliege, ein neuer Schädling.

Witterung

Milder Winter

Das Wetter im denkwürdigen Jahr 2014 lässt sich wie folgt charakterisieren: milder Winter, trockener Frühling, wechselhafter Sommer und Frühherbst. Ein Auf und Ab prägte das Rebjahr 2014. Lag es allenfalls an der 4, einer Zahl mit Ecken und Kanten?

Laut Mitteilung von MeteoSchweiz resultierte im Churer Rheintal dank häufiger Föhnunterstützung der wärmste Winter seit Messbeginn im Jahr 1887. In Chur lag die Durchschnittstemperatur der Monate Dezember bis Februar bei 4.1 °C, drei Grad über der Periode 1981/2010. Bisheriger Rekordhalter war der Winter 2000/2001 mit einer mittleren Temperatur von 3.7 Grad. In Erinnerung blieb der Föhnsturm in der Nacht vom 24. auf den 25. Dezember mit Windspitzen von 110 km/h. Erst Mitte Februar fielen ein paar Schneeflocken bis in die Rebberge, die weisse Pracht war nur von kurzer Dauer.



Abb. 1: maschinelles Vorschneiden (12.12.13)



Abb. 2: Rebschnitt (16.12.13)

Tab. 1: Tiefsttemperaturen Winter 2013/14

| Wetterstation | °C | Datum | Wetterstation | °C | Datum |
|---------------|------|----------|---------------|------|----------|
| Fläsch | -7.1 | 13.12.13 | Malans | -7.0 | 28.11.13 |
| Maienfeld | -7.5 | 13.12.13 | Zizers | -7.0 | 28.11.13 |
| Jenins | -7.9 | 28.11.13 | | | |

Gemäss Tabelle 1 waren die Tiefsttemperaturen im vergangenen Winter sehr bescheiden. Die Wetterstation in Jenins registrierte den tiefsten Wert mit -7.9 °C. Zudem fällt auf, dass die kältesten Temperaturen im November und Dezember zu verzeichnen waren.

Der milde Winter führte leider dazu, dass verhältnismässig viele Kirschessigfliegen überlebten und während der Vegetation eine grosse Population aufbauen konnten.

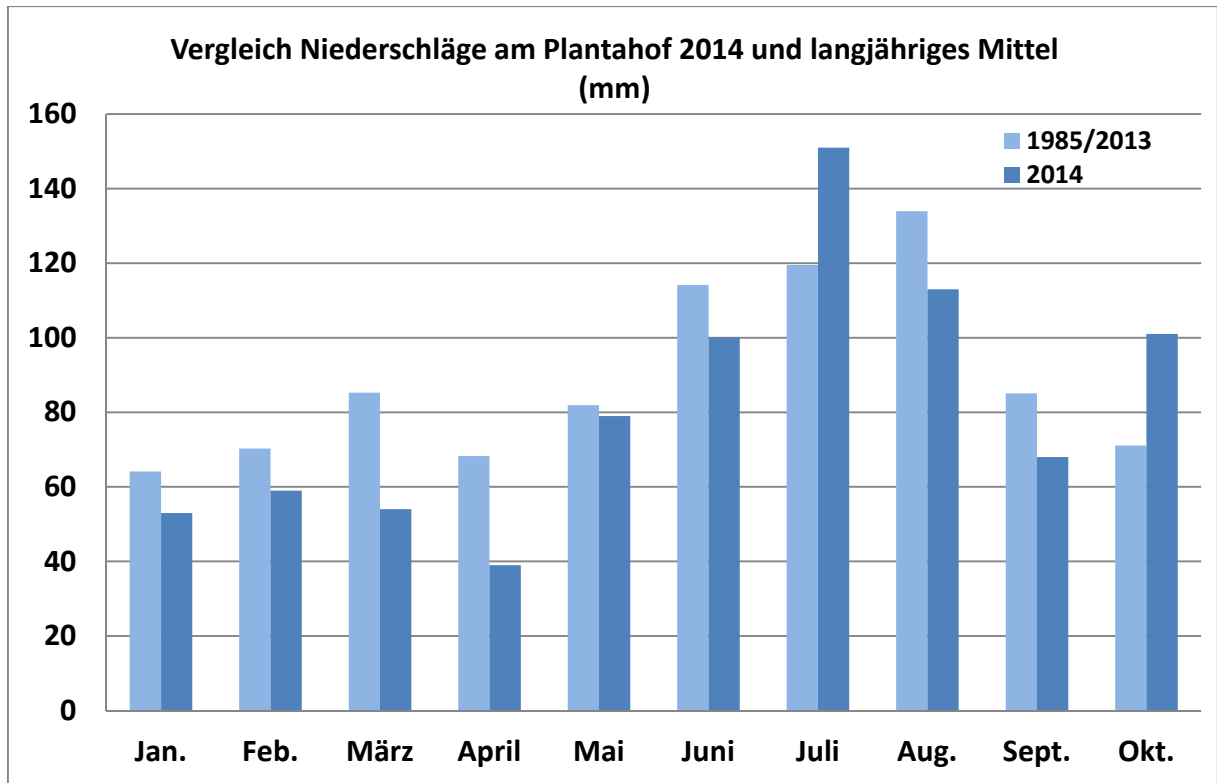


Abb. 3: Niederschläge am Plantahof

Abbildung 3 zeigt, dass die Niederschläge 2014 lediglich in den Monaten Juli und Oktober über dem langjährigen Mittel 1985/2013 lagen. Trotz dieser Tatsache war die Witterung alles andere als optimal, denn die Anzahl der Regentage dürfte über dem Durchschnitt gelegen haben.



Abb. 4: Zaungäste im Rebberg (8.2.14)



Abb. 5: Binden der Reben (17.3.14)

Der Frühling war überdurchschnittlich warm, etwas zu trocken und recht sonnig. Zu den milden und sonnigen Verhältnissen trugen vor allem die beiden Monate März und April bei, während der Mai wechselhaft und zu kühl ausfiel. Am 11. und 14. Mai gab es zwei Platzregen, in denen strichweise Hagelkörner vorkamen (Graupelschauer), ungewöhnliche Ereignisse zu dieser Jahreszeit. Am 22. Mai blies ein Föhnsturm, der Saharastaub bis in die Bündner Herrschaft trug.



Abb. 6: Trockenheit im April (24.4.14)



Abb. 7: Tröpfchenbewässerung (25.4.14)

Der Sommer startete mit einer rund einwöchigen Hitzewelle in der ersten Junihälfte. Die Temperaturen erreichten verbreitet Höchstwerte über 32 °C. Die Wetterstation von Malans verzeichnete den Spitzenwert mit 33.1 Grad. Danach lagen die Temperaturen bis zum Monatsende im üblichen Bereich, während sie im Juli und August unter der Norm lagen.

Ab Mitte September besserte sich das Wetter. Es folgten milde Herbsttage mit ein paar wenigen Föhntagen, die immer wieder durch Niederschläge unterbrochen wurden.

Entwicklung der Reben

Früher Austrieb

Das Rebjahr 2014 sorgte bereits zu Beginn für Spannung, es war ein Auf und Ab: Temperaturschwankungen, Sonne und Wolken, Trockenheit und Nässe, schneller Austrieb und später ein langsames Triebwachstum.

Am 24./25. März gab es einen Kälteeinbruch mit Schneefall bis in die Niederungen. Zu diesem Zeitpunkt erreichte der Chardonnay, der früh austreibt, an der Malanser Halde bereits das Wollstadium. Es zeigte sich, dass keine Frostschäden entstanden, obwohl das Thermometer in Malans -1.1 °C registriert hatte. Offensichtlich überstehen die Reben leichte Minustemperaturen, wenn sie sich im Wollstadium befinden.

Die Blauburgunderreben trieben früh aus und erreichten das Grünpunktstadium an der Fläscher Halde am 28. März, im Fläscher Feld am 4. April und im „Markstaller“ von Malans am 2. April. Infolge der Trockenheit und oft kühlen Witterung wuchsen die Triebe langsam.

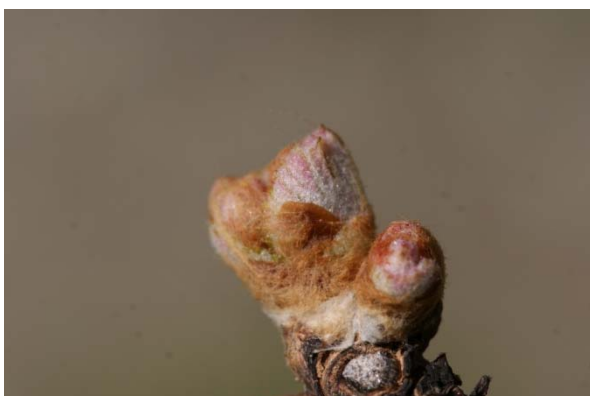


Abb. 8: Grünpunktstadium Blauburgunder, Fläscher Halde (30.3.14)



Abb. 9: blühender Löwenzahn (11.4.14)

Ende April betrug der Vegetationsvorsprung rund zwei Wochen. Die Reben befanden sich je nach Lage und Sorte im 3- bis 6-Blattstadium. In frühen Lagen wie der Fläscher Halde zeigte der Chardonnay bereits sechs bis sieben Blätter (Abb. 10).



Abb. 10: Chardonnay, Malanser Halde (24.4.14)

Abb. 11: erfrorener Chardonnaytrieb (24.4.14)

Grosses Glück hatten die Winzerinnen und Winzer am 17. April. Da schrammten die Reben haarscharf an einem Frost vorbei, wie Tabelle 2 zeigt. Winzer stellten denn auch am 16. und 17. April morgens Bodenfrost in den Rebbergen fest.

Tab. 2: **Tiefsttemperaturen am 16. und 17. April 2014**

| Wetterstation | Tiefsttemperaturen | |
|---------------|--------------------|-------------|
| | 5 cm über Boden | in 2 m Höhe |
| Fläsch | -1.4 °C | 1.8 °C |
| Maienfeld | -2.1 °C | 0.7 °C |
| Jenins | -2.7 °C | 0.5 °C |
| Malans | -3.0 °C | -0.1 °C |
| Zizers | -2.2 °C | 0.3 °C |

Gemäss Tabelle 2 beträgt die Temperaturdifferenz zwischen Bodennähe und einer Höhe von 2 m rund drei Grad Celsius. In Malans registrierte die Wetterstation mit -3.0 °C in Bodennähe den tiefsten Wert. Wie kritisch die Situation war, zeigt Abbildung 11: Wegen der tiefen Temperatur starben einzelne Triebe bei Chardonnay-Jungreben ab, unabhängig davon, ob sie frei standen oder durch Pflanzhüllen „geschützt“ waren.

Die beiden Frostnächte ergaben, dass Temperaturen um -2.0 bis -3.0 °C für die jungen Schosse kritisch sind. Eine weitere Erkenntnis war, dass Pflanzhüllen nicht vor Frostschäden schützen.

Gute Blühbedingungen

Die Reben blühten eine Woche früher als üblich. An der Fläscher Halde, einer frühen Lage, dauerte die Blüte beim Blauburgunder vom 5. bis 12. Juni, im Fläscher Feld vom 7. bis 16. Juni und im „Markstaller“, einer Reblage in Malans, vom 7. bis 12. Juni. In den frühen und mittleren Lagen war die Blüte von kurzer Dauer, in späteren Lagen und bei spät blühenden Sorten dauerte sie länger.

Kurz nach der Blüte zeigte sich, dass bei allen Sorten mit guten Erträgen zu rechnen war, sogar beim mischbeerigen Blauburgunderklon Gm 20-13, welcher ein Wunder! Erstmals brachte dieser Klon in der Bündner Herrschaft vernünftige Erträge.

Tab. 3: Blühdaten beim Blauburgunder im "Markstaller", Malans

| Jahr | 2007 | 2008 | 2009 | 2010 | 2011 | 2012 | 2013 | 2014 |
|------------------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|
| Beginn Blüte | 23.5. | 5.6. | 26.5. | 16.6. | 27.5. | 7.6. | 19.6. | 7.6. |
| Ende Blüte | 1.6. | 16.6. | 8.6. | 28.6. | 4.6. | 16.6. | 23.6. | 12.6. |
| Blühdauer (Tage) | 9 | 11 | 13 | 12 | 8 | 9 | 4 | 5 |

Tabelle 3 zeigt, dass die Blüte 2014 im „Markstaller“ wie im Vorjahr von extrem kurzer Dauer war. Im Unterschied zu 2013 verblühten die Reben bei guten Witterungsbedingungen.

Tab. 4: Blüh- und Erntedaten beim Blauburgunder im Plantahof-Rebberg „Markstaller“, Malans

| Jahr | 1980/89 | 1990/99 | 2000/09 | 2014 |
|------------------------------------|---------|---------|---------|--------|
| Beginn Blüte | 21.6. | 14.6. | 7.6. | 7.6. |
| Ende Blüte | 6.7. | 29.6. | 17.6. | 12.6. |
| Blühdauer (Tage) | 15 | 14 | 11 | 5 |
| Erste verfärbte Beeren | 26.8. | 18.8. | 13.8. | 12.8. |
| Beginn Hauptlese | 26.10. | 22.10. | 12.10. | 14.10. |
| Ende Blüte bis Farbumschlag (Tage) | 51 | 51 | 56 | 61 |
| Farbumschlag bis Weinlese (Tage) | 61 | 65 | 61 | 63 |
| Ende Blüte bis Weinlese (Tage) | 112 | 116 | 117 | 124 |

Aus Tabelle 4 geht hervor, dass die Rebblüte beim Blauburgunder im „Markstaller“ am 7. Juni einsetzte. Im Mittel der 80er Jahre begann sie am 21. Juni, in den 90er Jahren am 14. Juni und im Durchschnitt der Jahre 2000/09 ebenfalls am 7. Juni. Demzufolge begannen die Reben im Jahr 2014 zur selben Zeit wie im Mittel der Jahre 2000/09 zu blühen, aber eine, respektive zwei Wochen früher als in den 1980er und 1990er Jahren.



Abb. 12: gut verblühte Blauburgundertraube (19.6.14)



Abb. 13: starkes Triebwachstum (19.6.14)

Die Dauer zwischen dem Ende der Blüte bis zum Farbumschlag lag im Jahr 2014 bei 61 Tagen und damit über dem Durchschnitt der drei Jahrzehnte 1980/89, 1990/99 und 2000/09. Das ist der beste Beweis dafür, dass die Witterung in dieser Phase für die Reben nicht ideal war. Dagegen entsprach die Zeitspanne vom Farbumschlag bis zur Lese mit 63 Tagen dem langjährigen Mittel.

Pilzkrankheiten

Der Pilzdruck war gross, weil die Witterung während der Vegetation unbeständig war. Die Reben blieben grösstenteils von Pilzkrankheiten verschont, weil die Winzer die Regenspauzen nutzten, um die Pflanzen zu behandeln. Insgesamt brauchte es in diesem Jahr zwei bis drei Behandlungen mehr als üblich.



Abb. 14: Echter Mehltau (8.8.14)



Abb. 15: Falscher Mehltau (8.8.14)

Die Schwarzfleckenkrankheit zeigte sich da und dort bei Riesling-Silvaner. Für einmal befielen die beiden Mehltaupilze, der Echte und Falsche Mehltau, Blätter und Trauben in einzelnen Parzellen. Trockenheit im März und April verzögerte die Reife der Wintersporen des Falschen Mehltaus und vor dem 20. Mai fehlte entweder Regen oder dann war die Temperatur zu tief, um Primärfektionen auszulösen. Im Herbst schliesslich trat Botrytis auf, wobei die Unterschiede von Sorte zu Sorte gross waren.

Schädlinge

Raupen und Maikäfer

Im Frühling höhlt Eulenraupen (=Erdraupen) und Rhombenspanner da und dort schwellende Knospen aus (siehe Abb. 16). Dabei wanderten die Raupen von einer Knospe zur andern und fressen sie ab. Deshalb war oft nur ein Strecker betroffen. Schäden waren im Fläscher Bad, an der Fläscher Halde und im „Heiligacker“ in Malans zu sehen. 2014 war das offizielle Flugjahr der Maikäfer und die jungen Engerlinge knabberten im Juli/August an der Wurzelstange der Jungreben, zum Glück gab es keine nennenswerten Ausfälle.



Abb. 16: abgefressene Knospen (24.4.14)



Abb. 17: Maikäfer (25.4.14)

Die Verwirrungstechnik hat sich etabliert. So wurden wiederum alle Rebberge zwischen Fläsch und Felsberg – mit Ausnahme der Lage „Spiegelberg“ in Trimmis – verwirrt. Die Firma Andermatt Biocontrol kontrollierte die Trauben auf Sauerwurmbefall und stellte wie im Vorjahr nur in Chur einen Befall von 0.3% fest, in allen übrigen Gemeinden lag die Quote bei null Prozent.

Zwei weiteren Insekten dürfte das Wetter auch heuer nicht behagt haben, weshalb sie weniger in Erscheinung traten als in den Vorjahren, den Wespen und den Asiatischen Marienkäfern.

Kirschessigfliege (KEF)

Die Kirschessigfliege, auch *Drosophila suzukii* genannt, stammt ursprünglich aus Südostasien und tauchte erstmals 2011 in Graubünden auf. 2014 sorgte sie für Gesprächsstoff aller Art und Unruhe unter den Winzern. Im Nachhinein betrachtet liegt die Vermutung nahe, dass die KEF bereits im Herbst 2011 für das Auftreten der Essigfäule verantwortlich war.

Tab. 5: Tiefsttemperaturen von Maienfeld in den letzten Wintern

| Winter | Datum | °C |
|---------|------------|-------|
| 2009/10 | 20.12.2009 | -11.3 |
| 2010/11 | 18.12.2010 | -9.2 |
| 2011/12 | 6.2.2012 | -17.2 |
| 2012/13 | 10.2.2013 | -10.1 |
| 2013/14 | 13.12.2013 | -7.5 |

Gemäss Tabelle 5 sanken die Tiefsttemperaturen in den vergangenen fünf Wintern drei Mal unter minus 10 °C. Es macht den Anschein, als ob die beiden milden Winter 2010/11 und 2013/14 mit bescheidenen Tiefsttemperaturen dazu führten, dass ihn viele Kirschessigfliegen schadlos überstanden hatten. Demzufolge sind möglicherweise Tiefsttemperaturen unter -10 °C notwendig, um die Population im Winter zu dezimieren. Dabei dürfte nicht allein die Tiefsttemperatur eine Rolle spielen, sondern auch die Dauer der Kälte.

Tab. 6: Anzahl gefangener Männchen der Kirschessigfliege pro Becherfalle 2013

| Gemeinde | Reblage | Winzer | Kalenderwoche (KW) | | | | |
|-----------|-------------|------------------|--------------------|-------|-------|-------|-------|
| | | | KW 33 | KW 34 | KW 35 | KW 36 | KW 37 |
| Maienfeld | Lehen | Hp. Lampert | - | 0 | 0 | 0 | 0 |
| Malans | Halde | Moritz Villinger | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 |
| Zizers | Ochsenweide | Manfred Meier | 0 | 2 | 0 | 0 | 1 |

Tab. 7: Anzahl gefangener Männchen der Kirschessigfliege pro Becherfalle 2014

| Gemeinde | Reblage | Winzer | Kalenderwoche (KW) | | | | |
|-----------|-------------|------------------|--------------------|-------|-------|-------|-------|
| | | | KW 33 | KW 34 | KW 35 | KW 36 | KW 37 |
| Maienfeld | Lehen | Hp. Lampert | 5 | 17 | 22 | 5 | 2 |
| Malans | Halde | Moritz Villinger | 18 | 10 | 42 | 24 | 45 |
| Zizers | Ochsenweide | Manfred Meier | 7 | 11 | 36 | 17 | 30 |

Die beiden Tabellen zeigen, dass die ersten KEF-Männchen im Jahr 2014 bereits in der Kalenderwoche 33 (10. bis 16. August) in den Fallen landeten. In Zukunft muss die Überwachung in den Reben etwas früher beginnen, d.h. anfangs August. Und sobald bereits in der ersten Woche Fangzahlen wie in Tabelle 7 resultieren, ist mit Befall auf den Trauben zu rechnen.

Agroscope empfahl folgende vorbeugenden Massnahmen gegen die Kirschessigfliege, die sich bewährten:

- Begrünung kurz halten, jede Gasse mähen.
- Für eine gut durchlüftete Traubenzone sorgen.
- Trauben regelmässig auf KEF-Befall kontrollieren.
- Keinen frischen Trester in den Reben ausbringen.

Im Weiteren bekämpften die Winzer diese Taufleiege mit Insektiziden, Kalk oder Steinmehl. Wie Auszählungen von Praxisversuchen ergaben, war der Erfolg bescheiden. Wichtig wird sein, in Zukunft weitere Versuche durchzuführen und dies am besten bei anfälligen Sorten wie Acolon, Cabernet Dorsa, Dunkelfelder, Garanoir und Regent.

Waldränder, Hecken und Bäume spielen eine wichtige Rolle, denn die Kirschessigfliegen halten sich gerne dort auf. Winzer stellten beim Essigbefall der Trauben einen Gradienten fest: Je weiter entfernt die Reben von den Hecken waren, desto kleiner war der Befall.



Abb. 18: Essigbeeren (10.10.14)



Abb. 19: grosser Aufwand beim Söndern (20.10.14)

Tatsache ist, dass sich der Ernteaufschlag wegen der Kirschessigfliege in Grenzen hielt, aber der Aufwand für das Söndern der Trauben war teilweise enorm.

Im Jahr 2015 wird es wichtig sein, die Lebensweise dieses neuen Schädling besser zu erforschen und weitere Bekämpfungsversuche durchzuführen. Die Forschungsanstalt Agroscope ist gefordert, hoffentlich stehen ihr genügend Ressourcen zur Verfügung.

Schäden

Nicht ungewöhnlich ist die Tatsache, dass Wild in einzelnen Rebbergen junge Triebe abfrisst. Ungewöhnlich hingegen war laut Aussage des Wildhüters, dass eine Hirschkuh in zwei Maiefelder Rebbergen Schäden anrichtete (Abb. 20).



Abb. 20: Wildfrass (21.5.14)



Abb. 21: Stiellähme (14.10.14)

Stiellähme führte zu Ertragseinbussen, die in der ganzen Region im Durchschnitt schätzungsweise 10 bis 20% ausmachten. Heuer trafen verschiedene Faktoren zu, welche die Stiellähme förderten: wüchsige Reben, guter Ertrag und tiefe Temperaturen während des Farbumschlags. Am 24. und 25. August zeigte das Thermometer Werte zwischen 7.5 und 9.9 °C an. Ausserdem neigen Unterlagen wie 125 AA und SO4 vermehrt zu Stiellähme. Im Nachhinein betrachtet wäre es sinnvoll gewesen, beim Farbumschlag zwei gezielte Behandlungen mit Bittersalz in die Traubenzone vorzunehmen. Da und dort war auch Traubenwelke zu verzeichnen.

Mangelsymptome

Als Folge der häufigen Niederschläge und bescheidenen Temperaturen nahmen die Reben weniger Magnesium auf. So fielen im Herbst mehrere Parzellen auf, die früh und ausgeprägt Symptome von Magnesiummangel und vermehrt Stiellähme zeigten.

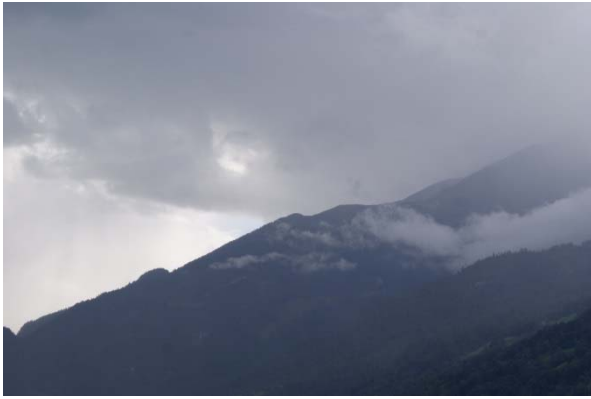


Abb. 22: häufig Regen (21.9.14)



Abb. 23: Magnesiummangel (26.9.14)

Weinlese

Aufwändige Lese

Auch der Herbst brachte keine längere stabile Schönwetterperiode und die Anzahl Föhntage hielt sich in Grenzen, was zu einer verzettelten Lese führte. Hinzu kam, dass das Sondern sehr aufwändig war. Die Wimmeler mussten jede Traube genau anschauen und Beeren, die Botrytis, Essigfäule oder Stielähme aufwiesen, auf den Boden schneiden. Der Ernteaufwand war enorm. Einzelne Betriebe berichteten, dass das Wimmeln heuer doppelt so lange gedauert hatte. Doch es lohnte sich, der Qualität zuliebe.

Das Wimmeln der Trauben dauerte vom 18. September bis 29. Oktober. Die Haupternte erfolgte an drei Tagen. Am 9., 10. und 14. Oktober lasen fleissige Erntehelfer jeweils mehr als 300 Tonnen Trauben. Am Spitzentag, dem 10. Oktober, wurden 374 Tonnen Trauben eingebracht. Die Lese beim Riesling-Silvaner dauerte vom 18. September bis 24. Oktober. Die ersten Blauburgunder-Trauben wurden am 29. September und die letzten am 29. Oktober gelesen.



Abb. 24: Wimmeln (14.10.14)



Abb. 25: Wimmeln (20.10.14)

Mittlerer Ertrag, gute Qualität

Die Ernte betrug insgesamt 3 Mio. kg oder 22'260 hl (16'700 hl Rot- und 5'560 hl Weisswein). Sie lag im zehnjährigen Mittel. Diese Menge entspricht drei Millionen Weinflaschen mit einem Inhalt von 7.5 dl oder 15 Flaschen pro Einwohner in Graubünden. Würden die Flaschen aneinander gereiht, ergäbe dies eine Kolonne von 240 Kilometern, was einer Strecke von Chur nach Bern entspricht. Die Durchschnittserträge beim Riesling-Silvaner betragen 1'036 g/m² und beim Blauburgunder 665 g/m².

Im September sah es so aus, als ob die Ernte 10 bis 20% über dem Mittel liegen würde. Doch vor allem der Stielähmebefall reduzierte schliesslich den Ertrag.

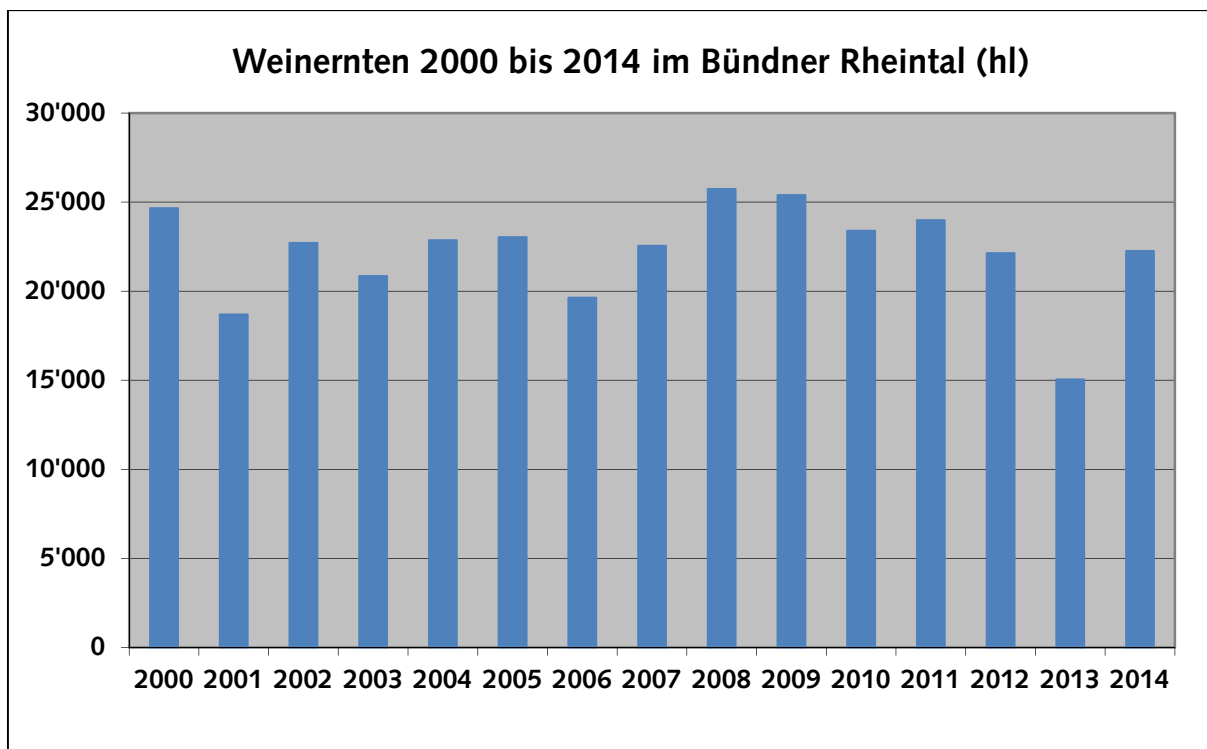


Abb. 26: Weinernten 2000 bis 2014 in hl

Aus Abbildung 26 geht hervor, dass die Ernte im Rebjahr 2014 ein Drittel über dem Vorjahr und im langjährigen Mittel lag.

Der Riesling-Silvaner erreichte einen Durchschnitt von 77 °Oe. Der Blauburgunder brachte es auf einen Zuckergehalt von 97 °Oe, einen idealen Wert. Die Zuckergehalte bei den Spezialitäten waren ebenfalls sehr erfreulich: Chardonnay 96 °Oe, Completer 103 °Oe, Grauburgunder 98 °Oe und Merlot 97 °Oe.

Mengenbeschränkung

Der Branchenverband graubünden WEIN legte im Frühjahr die Höchstmengen für AOC-Weine fest. Sie blieben mit einer einzigen Ausnahme unverändert im Vergleich zum Vorjahr: bei den übrigen weissen Sorten betrug die Limite neu 1.2 kg/m² anstelle von 1.3 kg/m².

Tab. 8: Höchstmengen 2014

| AOC Weine | Höchstmenge |
|--|------------------------|
| Riesling-Silvaner | 1'200 g/m ² |
| Chardonnay, Grauburgunder, Sauvignon blanc, Weissburgunder | 1'000 g/m ² |
| Übrige weisse Sorten | 1'200 g/m ² |
| Blauburgunder | 900 g/m ² |
| Cabernet Mitos, Dakapo, Deckrot, Dornfelder, Dunkelfelder* | 1'200 g/m ² |
| Übrige rote Sorten | 1'100 g/m ² |

*Keine Toleranzmenge

Da und dort lag der Ertrag über der Höchstmenge, so dass mehrere Produzenten die Toleranzmenge von maximal 5% ausnützten, was rund fünf Tonnen Trauben ausmachte, die in die Kategorie „Landwein“ fielen. Leider überschritten fünf Produzenten die Höchstmenge inklusive Toleranzmenge, so dass fünf Traubenposten im Ausmass von insgesamt zehn Tonnen ebenfalls in die Kategorie „Landwein“ eingeteilt wurden.

Traubenpreise und Absatz

Die Traubenpreise blieben unverändert: CHF 4.- pro kg Riesling-Silvaner (seit 1996) und CHF 5.20 pro kg Blauburgunder (seit 2008). Bei beiden Sorten galt ein Preisband von 5 °Oe und die Zuschläge waren für Riesling-Silvaner auf 85 °Oe und für Blauburgunder auf 103 °Oe beschränkt. Ansonsten blieb die Abstufung unverändert. Wie im Vorjahr überwiesen die Kelterbetriebe 15 Rappen pro kg Trauben an den Branchenverband graubünden WEIN (Produzentenbeitrag 10 Rp./kg, Verwerterbeitrag 5 Rp./kg). Diese Beiträge werden hauptsächlich für folgende Zwecke verwendet: Nationale Weinwerbung, Zahlungen an die Dachorganisationen, Pflanzenschutzprognose, Weiterbildungsveranstaltungen und für die Basiswerbung.

Das Weinjahr 2014 brachte eine durchschnittliche Erntemenge, was den Kelterbetrieben nicht ungelegen kam, denn im Vorjahr hatten sie eine bescheidene Ernte keltern können. Es sieht nach wie vor so aus, als ob das Angebot leicht über der Nachfrage liegen würde.

Schlussbetrachtung

Die grosse Mehrheit der Winzerinnen und Winzer dürfte froh sein, dass das fordernde und strenge Rebjahr 2014 zu Ende ist, denn die Witterung war alles andere als optimal und die Kirschessigfliege sorgte zusätzlich für grosse Unruhe. Positiv ist die Tatsache zu werten, dass schliesslich eine nie erhoffte Qualität resultierte.

Der geneigte Leser mag sich zu Recht fragen, weshalb die Qualität so gut ausfiel, obwohl das Wetter nicht mitspielte. Dafür gibt es zwei gute Gründe: die konsequente Mengenbegrenzung und die akribische Arbeit der Rebleute. Einmal mehr bewahrheitete es sich, dass vernünftige Erträge zu guten Qualitäten führen, auch wenn die äusseren Umstände nicht mitspielen. Zudem zeigte sich, wie wichtig die Arbeiten im Rebberg sind, denn der Grundstein für gute Weine wird dort gelegt.

